

## CLIP 2 (Anne Wizorek und Maja Bogojević)

A: Also das tolle am Internet ist ja eigentlich, dass gerade auch marginalisierte Menschen sich da eine Stimme verschaffen können, überhaupt erstmal sichtbar werden können, ihre Forderungen stellen können, sich einfach politisch einbringen können. Und gleichzeitig ist da aber wieder der Moment, dass sie dann, wenn sie das tun, angegriffen werden.

M: Ich hab auch das Gefühl, dass [es] im Internet besonders irgendwie so interpretiert wird, dass Meinungsfreiheit bedeutet, ich darf jetzt jeden rassistischen Scheiß und jeden sexistischen Scheiß, den ich als Gedanken habe, irgendwie äußern darf. Und ich hab aber auch das Gefühl, dass diese Personen oft das Gefühl haben, dass es auch irgendwie gar keine Konsequenzen hat. Und da ist ja auch immer diese Argumentation von, dass politische Korrektheit irgendwelchen Leuten irgendwelche Rechte nehmen würde... Aber das was die uns antun, nimmt ja uns auch die Rechte.

A: Ja, vor allem Rechte, die im Grundgesetz stehen! Also, das kommt ja nicht von irgendwo her.

M: Also dass da auch nicht gesehen wird, dass die Person an die diese Gewalt gerichtet wird, auch eine Person ist, die auch irgendwie Gefühle hat und das ja auch mitnimmt: Man muss sich ja auch fragen: Okay, ist das jetzt nur im Internet, oder schwappt das jetzt auch über in die „reale Welt“? Und muss ich jetzt auch davon ausgehen, dass Personen so einen angreifen können?

A: Da sehen wir ja auch ganz gut, dass die Trennung; - wann schwappt das ins reale Leben über - eigentlich gar nicht so richtig funktioniert. In dem Moment wo ich davon beeinträchtigt werde, wo ich mich nicht mehr wohl und sicher fühle – da ist das schon längst passiert. Und das sollte nicht der Preis dafür sein, dass wir uns im Internet äußern und dass wir politisch in unserer Gesellschaft mitmischen wollen.

A: Ich bin ja große Freundin davon, immer erstmal die betroffene Person zu fragen: „Hey, was hilft dir in dem Moment, wenn du gerade krass angegriffen wirst?“ - statt einfach drauf los zu legen. Manchmal möchte sie, dass gar nicht groß drüber gesprochen wird, manchmal möchte sie den solidarischen Hashtag dazu... Dieser Umgang damit, der ist ja auch sehr individuell am Ende, oder?

M: Ich hab auch voll oft das Gefühl, dass Leute dann denken, es ist immer gut was zu machen, aber das stimmt ja auch überhaupt nicht, besonders wenn es um Netzgeschichten geht. Da ist es manchmal auch einfach besser, erstmal einfach kurz unterzutauchen. Und das geht ja auch damit einher, dass wir immer wieder Enttäuschungen erleben, dass wir, wenn wir was melden, dann immer wieder die Nachricht kommt: „Das wurde nicht als problematisch eingestuft“, oder „Das wurde nicht als rassistisch, sexistisch eingeordnet“...

A: Total. Das zeigt halt auch, dass bei den Plattformen selber eigentlich noch zu wenig Bewusstsein da ist.

M: Das ist halt auch so eine krasse Täter-Opfer-Umkehr wieder, dass die die sich dann versuchen zu wehren, denen dann der Raum genommen wird. Andererseits ist es halt aber auch irgendwie wichtig, anzuerkennen, dass wenn es keine Gewalt im Internet mehr gäbe, wäre die Gewalt ja trotzdem noch da.

A: Ja, klar. Hatespeech gab es ja vorm Internet auch schon, und das Internet ist jetzt eben ein Ort wo das mittlerweile auch verstärkt passiert und wo wir eben klar sehen, dass die Probleme, die wir eh schon haben als Gesellschaft, die strukturell da sind, wie eben Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und dergleichen, dass sich die dadurch auch letztendlich im Internet niederschlagen.

M: Aber dafür gibt es ja so Funktionen, dass Hatespeech halt gesperrt werden soll, damit wir halt so ein bisschen versuchen diesen Raum, also diesen virtuellen Raum, irgendwie aushaltbarer zu machen für alle. Und vielleicht auch ein bisschen safer, als die Gesellschaft das halt wahrscheinlich ist, weil wir haben ja auch gesagt, dass es ja auch irgendwie ein Ort ist, wo sich marginalisierte Menschen gerne bewegen, weil es halt auch so einen großen Community-Aspekt gibt und irgendwie für einige halt auch soziale Funktion hat.

A: Ja und eben auch, um ein klares Signal zu setzen und zu zeigen, dass diese Gewaltformen, diese Diskriminierung hier eben keinen Ort haben sollen. Also müssen da auch die jeweiligen Plattformen ganz genau schauen, auf wessen Seite sie da eigentlich sind.